

1. Der Hebräerbrief ist ein eher wenig gelesene Abhandlung in Briefform, die erst spät dem Kanon hinzugefügt worden ist. Verfasser unbekannt. Er war schon in der frühen Christenheit umstritten. Auch an wen er gerichtet ist, ist umstritten. Auffällig sind starke inhaltliche Qualitätsunterschiede im Text. Die einen schätzen seine "Juwelsprüche" und seine Brückenfunktion zwischen AT und NT, die er durch einen Vergleich von Tieropfern und dem Opfer Jesu am Kreuz in den Kap. 8 und 9 wahrnimmt. Andere warnen vor seiner Brisanz, seinen exzessiven Drohungen, die schon viel Unheil angerichtet haben.

2. Der Hebräerbrief ist der einzige neutestamentliche Text, der gläubigen Christen (Hebr 10,34!) mit einem unumkehrbaren Verdammungsurteil noch zu Lebzeiten (!!!) droht, weil sie zu wenig geglaubt oder zu viel gesündigt haben (Heb 3 + 4 / 6,4ff / 10,26ff / 12, 16ff). Ein Verdammungsurteil, das auch durch tiefste Reue nicht zu ändern ist. Ein Verdammungsurteil, das dem Gläubigen nur noch eine sichere Zukunftserwartung übrig lässt: die Aussicht auf ewig dauernde Folter in der Hölle. Der Hebräerbrief fordert die Gläubigen zu äußerster Hingabe auf, um diese Katastrophe nicht eintreten zu lassen. Glaubensfreude, Einsicht in den Unwert des ichbezogenen Lebens, freiwillige Nachfolge aus Dankbarkeit für die Erlösungstat Jesu sind im Hebräerbrief nicht das Motiv der Nachfolge. Die Betonung liegt auf der „Sünde“, die unter allen Umständen vermieden werden muss, um nicht mit ewiger Höllenqual bestraft zu werden. Was genau denn diese Sünde ist, wo die rote Linie verläuft, bleibt unklar. Immer wieder bezeugen gutwillige und opferbereite Gläubige (nicht zuletzt der eifrige Bibelleser Martin Luther), dass sich der Hebräerbrief trotz manchem Guten, das er zweifellos enthält, äußerst störend auf Glaubenszuversicht und Freude ausgewirkt, ja manche sogar in ängstliche Werkgerechtigkeit, ja Verzweiflung hinein getrieben hatte.

3. Luther hatte ja infolge seiner Erziehung und religiösen Prägung große Angst, den Forderungen Gottes nicht zu genügen und deshalb möglicherweise mit ewig dauernder Höllenqual bestraft zu werden. Eines Tages kam es bei ihm unversehens zur großen Wende. Er erkannte durch sein Bibelstudium, dass er sich die Liebe Gottes nicht durch Wohlverhalten verdienen musste, sondern dass diese Liebe dem Glaubenden ohne Verdienst geschenkt wird. Fortan sah er sich berufen, der Christenheit diese befreiende Botschaft mitzuteilen. Mit diesem Ziel ging einher die Aufgabe, die Bibel, insbesondere das Neue Testament in die deutsche Sprache zu übersetzen, damit jederman sich unabhängig von der Bevormundung und Einschüchterung durch kirchliche Höllenprediger selbst von der Botschaft der Gnade überzeugen konnte.

4. Luther hatte ein Bibelverständnis, das der heutigen "bibeltreuen" Sichtweise sehr ähnlich ist, die alle Aussagen der Bibel von Gott wortwörtlich inspiriert, heilsam, richtig und irrtumslos einstuft [1] und dem Christen die Pflicht auferlegt, auch destruktivste Aussagen gutzuheißen, wenn er sich nicht versündigen und göttlichen Zorn auf sich ziehen will [2].

5. Umso bemerkenswerter ist es, dass Luther trotz seiner rigorosen Bibelauffassung vier der übersetzten biblischen Schriften als teilweise fehlerhaft einschätzte, den Jakobusbrief, den Judasbrief, die Offenbarung und den Hebräerbrief. Diese Schriften heftete er quasi als Anhang dem NT an. Vor jede Schrift setzte er eine kleine Vorrede, in der er seine Bedenken nannte. Für einen "bibeltreu" denkenden Menschen zweifellos ein äußerst rabiater Schritt. Am heftigsten übte Luther Kritik am Hebräerbrief, er auch manches darin als lobenswert bezeichnete. Seine Beurteilung ist geradezu vernichtend. Er warnte vor dem Hebräerbrief als vor einem Text, der "*wider alle Evangelien und Briefe des Paulus*" geschrieben ist [3].

6. Interessant ist, dass das älteste Dokument des Neuen Testaments [4], der Galaterbrief, bereits dringlich vor einer Verfälschung der ursprünglichen befreienden Botschaft warnt. Hören wir, was Paulus schrieb: "*Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, obwohl es doch kein anderes gibt. Es gibt nur einige, die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht*

 (Gal 1,6-8). Paulus bringt im zweiten Kapitel des Briefes sogar ein Beispiel, in dem sich der Apostel Petrus, auf den Christus seine Gemeinde bauen wollte (Mt 16,18), der Verführung schuldig gemacht hat. Diese Gefahr wurde also von Anfang an als sehr groß eingeschätzt, zumal das ursprüngliche Evangelium anfangs viele Jahre lang nur mündlich weitergegeben wurde.

Martin Luther sah nun diese Gefahr im Fall des Hebräerbriefes, der sehr spät dem Kanon biblischer Schriften hinzugefügt wurde, als verwirklicht und warnte dementsprechend.

7. In der "bibeltreuen" Szene heute, die sich mit der Chicago-Erklärung [5] eindeutig zur Irrtumslosigkeit aller Bibeltexte einschließlich des Hebräerbriefes bekennt, ist die Warnung Martin Luthers auch nach nunmehr 500 Jahren nicht bekannt. Es ist auch nahezu unmöglich, sie dort bekannt zu machen. Ich schrieb an die FTH Gießen, die renommierteste Ausbildungsstätte für bibeltreue Theologen in Deutschland, warum diese Warnung [6] nicht öffentlich in den Gemeinden zur Überprüfung gestellt werden kann. "*Prüfet alles*" (1Thes 5,21)! Die schriftliche Antwort: eine Kritik am Hebräerbrief sei "unrealistisch". Offenbar kann man nicht erwarten, dass der fromme Mainstream sie akzeptieren würde. Man würde es als Angriff auf die Autorität der Bibel einstufen. Also hält man den Mund. Wenn Christen daran verzweifeln sollten und wieder Angst vor der Hölle bekommen, dann ist es eben ihre Privatsache. Schließlich gibt es ja Psychopharmaka. Da war das mosaische Gesetz barmherziger: „*Wenn du ein neues Haus baust, so mache ein Geländer ringsum auf deinem Dache, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus lädst, wenn jemand herabfällt*“ (5Mo 22,8). Man lese einmal im Galaterbrief nach, wie Paulus über solche fahrlässig handelnden Bibellehrer gedacht hat. Wenn ein Bibellehrer nicht einmal Werkgerechtigkeit und seelische Erpressung erkennt, was soll dann die ganze Theologie nützen?

8. Man behilft sich mit faulen Argumenten. Der Hebräerbrief sei angeblich nur an unbekehrte Juden ("Hebräer") gerichtet, die den Schritt zum Christentum noch nicht vollzogen hätten. Er gehe nicht-jüdische Christen also gar nichts an. Tatsächlich? Paulus benutzt in seinen Briefen immer wieder Beispiele aus der jüdischen Geschichte, um Wahrheiten zu illustrieren, die für jüdische und christliche Gläubige gleichermaßen gelten [7]. Nimmermüde wird diese Behauptung wiederholt, obwohl Hebr 10,34 die Empfänger des Briefes sehr deutlich charakterisiert: es sind Menschen, deren Glauben so stark war, dass sie "*den Verlust ihrer gesamten Habe durch Verfolgung mit Freuden erdulden konnten, im Wissen dass ein besseres und bleibendes Erbe im Himmel auf sie wartet.*" Sind das unbekehrte Juden? Oder sind es nicht vielmehr gläubige Christen mit einem vorbildlichen Glauben? Es nützt nichts, darauf hinzuweisen. An der Lüge wird weiter festgehalten.

9. Offenbar mit bestem Gewissen! Die Lüge gilt ja als Notwehr, damit als selbstverständlich und über jeder Kritik stehend. Sie scheint gerechtfertigt durch die Angst, der Glaube wäre zerstört, wenn man einen einzigen Fehler in der Bibel anerkennen würde [8]. Doch ist es wirklich das, was Jesus wollte, als er ankündigte, sein Geist würde "*in alle Wahrheit leiten*" (Joh 16,13) ? Wohl kaum! Auf diesem Boden gedeiht anderes: der religiöse Wahn und der Missbrauch. Selbstreflexion und Urteilsvermögen werden stark gebremst. Die Bibel warnt davor, dass "*der Buchstabe töten wird, dass aber der Geist lebendig macht*" (2Kor 3,16). Wer sich hinter Lügen versteckt, der wird dem tödenden Buchstaben wenig entgegensezten können, und ein Geist, der die Wahrheit liebt, wird dort immer weniger zu finden sein. Wie verheerend "*der Buchstabe*" im Laufe der christlichen Geschichte getötet und zerstört hat (gerade auch in fundamentalistischen Kreisen) schildere ich in einem kleinen Essay "Bibelwahrheit – Bibelwahn. Eine kurze Geschichte der frommen Angstmacherei bis heute." [9] Unlängst habe ich einen Beitrag veröffentlicht, der auf den fragwürdigen Schutz vor Missbrauch in der Evangelischen Allianz hinweist [10], die sich damit begnügt, religiösen Missbrauch als Übergriffigkeit einzelner Bibellehrer zu verharmlosen, obwohl gefährlicher Missbrauch in erster Linie durch die Ideologie einer fehlerlosen Bibel zustandekommt. Ich lade ein, sich die Kommentare dazu einmal anzusehen, um zu erkennen, wie durch theologische Indoktrination Gläubige unfähig gemacht werden, einfachste Zusammenhänge zu erkennen. Gerade solche Reaktionen zeigen, wie recht Luther mit seiner Warnung hatte.

[1] s.a. matth2323.de/Bibelwahrheit (S.24 / Abs 4 u.5)

[2] ebd. (s.8 Abs.3 / s. 9 Abs 1)

[3] matth2323.de/luthers-bibelverstaendnis

[4] Ob der 1Thessalonicherbrief älter ist, ist umstritten.

[5] matth2323.de/sollte-gott-gesagt-haben

[6] matth2323.de/risiko-hebraeerbrief

[7] Röm 4,1 ff / 1Kor 10,1ff / Gal 4,21 / 2Pet 2,4

[8] matth2323.de/das-einueben-von-verlustangst

[9] matth2323.de/bibelwahrheit-bibelwahn

[10] matth2323.de/fragwuerdiger-schutz